

Max (Meschulim) Kaufmann

Geburt:

2.11.1884 in Roschnjatiw (polnisch Rozniatow; bis 1918 Galizien, dann Polen, Sowjetunion, heute Ukraine);

Eltern:

Samuel Kaufmann und Pessia Malka Haber;

Geschwister:

Chaim, Hersch, Menasse, Lea, Mosche, Ida;

1912 Zuzug nach Duisburg-Hamborn;

1914 Eröffnung einer Kurz-, Weiß-, Woll-, Zigarren- und Zigarettenhandlung mit seinen Brüdern Chaim und Menasse in Hamborn;

vermutlich August 1914 Zuzug nach Gladbeck, Rentforter Str. 14/Barbarastraße 4;

1924 Kauf des Hauses Horster Str. 54, Eröffnung eines Geschäftes für Manufaktur-, Kurz- und Wollwaren;

5.9.1933 Wahl zu einem der sieben Repräsentanten der Synagogengemeinde Gladbeck;

2.1.1934 Widerruf der preußischen Staatsangehörigkeit durch Verfügung des Regierungspräsidenten Münster;

9.11.1938 Verhaftung, nach Aussage des Sohnes Leo Entlassung aus der Haft ein bis zwei Wochen später;

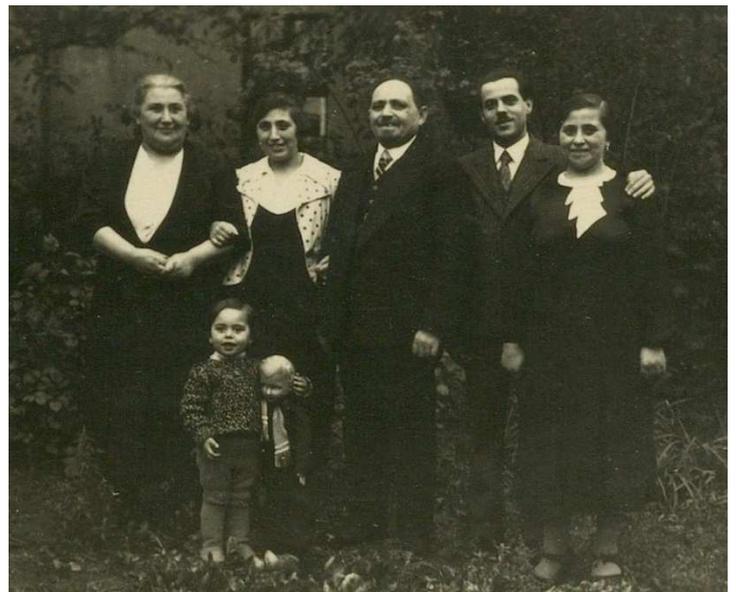
Dezember 1938 Flucht nach Amsterdam, Sint Antoniesbreestraat 41;

16.9.1940 Umzug zur Korte Houtstraat 3/5, Amsterdam;

16.3.1942 in Amsterdam an einem Herzinfarkt gestorben.



Max Kaufmann



Max Kaufmann an seinem 53. Geburtstag, 2.11.1937 (Ida, Charlotte, Max, Samuel Chohen und Sara, vorne das Enkelkind Siegmund.

Der Sohn Leo, der nach dem Zweiten Weltkrieg Wiedergutmachungsanträge stellte, wusste lange nichts über das Schicksal seines Vaters. Isidor Kahn, einer der wenigen überlebenden Juden Gladbecks, vermutete, Max und seine Familie seien wie der Großteil der in den Niederlanden wohnenden Juden nach Polen deportiert worden und dort umgekommen. Leo beantragte daher 1955 die Todeserklärung. Mit Beschluss des Amtsgerichts Gladbeck vom 28.9.1955 wurde Max Kaufmann für tot erklärt und als Zeitpunkt des Todes der 31.12.1945. Erst Anfang der 1960er Jahre wurde bekannt, dass Max 1942 in Amsterdam gestorben war.